



Revolution, Reform oder Restauration

Die Befreiungskriege und ihre Rolle in der deutschen Geschichtsschreibung

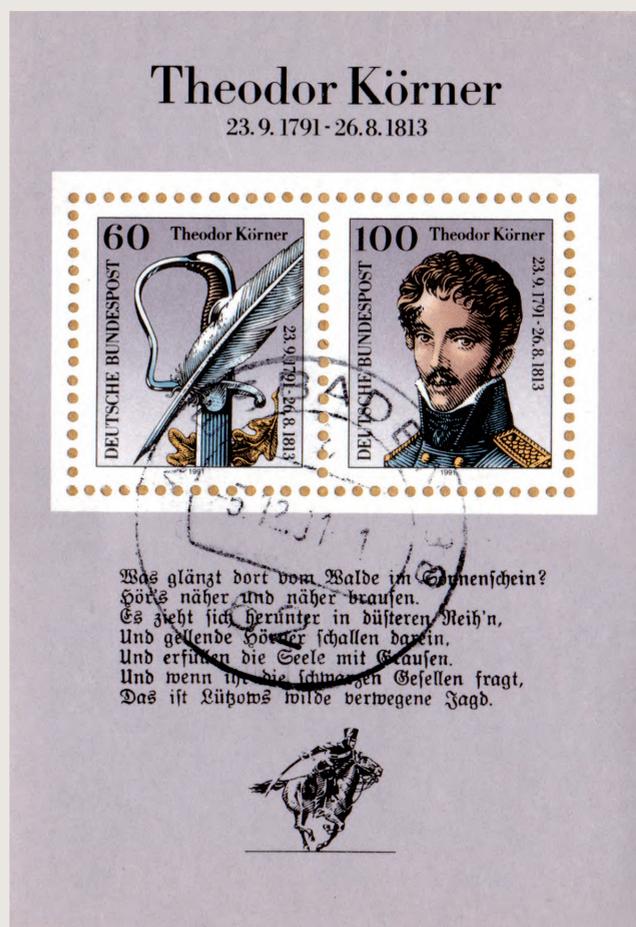
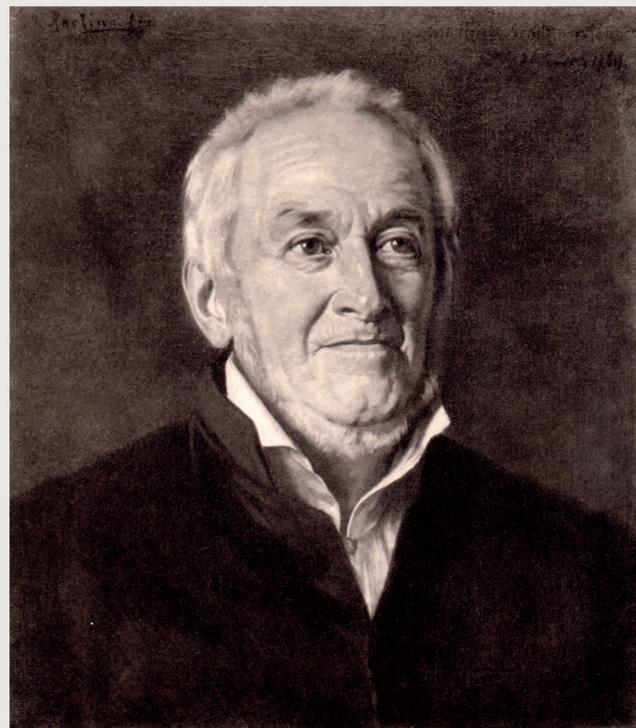
Die Lyrik der Befreiungskriege

Während der Zeit der Befreiungskriege waren die Schlachten, die Siege und Niederlagen, die Unterdrückung durch Napoleon und das aufkeimende Nationalbewusstsein der Deutschen das Thema vieler Gedichte und Schriften. Dichter wie Ernst Moritz Arndt, Theodor Körner oder Max von Schenkendorf widmeten einen großen Teil ihrer Schriften dieser Thematik. Im Werk von Romantikern wie Joseph Freiherr von Eichendorff oder Friedrich Schlegel spielt die entsprechende Lyrik hingegen nur eine untergeordnete Rolle.

Ernst Moritz Arndt, 1769 auf der Insel Rügen geboren, war 1806 vor Napoleon nach Schweden geflohen. Die in seinen Schriften vertretenen Ansichten waren geprägt von der Kritik an der kulturellen und politischen Vorherrschaft Frankreichs, die sich zu einem regelrechten Franzosenhass auswuchs. Zudem entwickelte er in seinem Werk die Idee der nationalen Einheit, die durch gemeinsame Sprache und Abstammung sowie Abgrenzung zu allem Fremden definiert war. Die vielfältige Rezeption im Laufe der Geschichte vom Kaiserreich über die Weimarer Republik, über den Nationalsozialismus bis zum geteilten Deutschland ist Grund für zahlreiche Kontroversen über das Werk Arndts.

Karl Theodor Körner, geboren 1791 in Dresden, war ein glühender Verfechter des Freiheitskampfes gegen Napoleon. Der zunächst für seine Dramen bekannte Dichter gab seine Stellung als Hoftheaterdichter in Wien auf, um sich 1813 den Lützower Jägern anzuschließen. Bei einem Angriff auf eine französische Nachschubkolonne kam er am 26. August 1813 ums Leben. Seine patriotischen Dichtungen von 1813 dienten nationalen Gruppen in der Kaiserzeit sowie später den Nationalsozialisten als Vorbild für eine vaterländische und opferbereite Jugend und so wurde Theodor Körner zu einer mythischen Kultgestalt stilisiert.

Der 1788 im oberschlesischen Lubowitz geborene Joseph Freiherr von Eichendorff schloss sich mit seinem Freund Philipp Veit 1813 voller Begeisterung den Lützower Jägern an. Die Figur des Leonit in dem 1812 beendeten Roman „Ahnung und Gegenwart“ entspricht jenem Freiheitskämpfer, der später den nationalen Mythos der Befreiungskriege verkörpert. Eichendorffs Vorstellungen waren, wie auch das Gedicht „Der Tiroler Nachtwache“ zeigt, zunächst stark romantisch verklärt. Die Realität, die er erlebte, ist eine andere, dennoch erschütterte dies seine Überzeugungen von Ehre, Pflicht und Gottvertrauen nicht. Auch 1815, nach der Rückkehr Napoleons von Elba, folgte Eichendorff den Blücherschen Truppen. Erst in seinen Erinnerungen deutete sich eine eher distanzierte und skeptische Sichtweise seiner damaligen Kriegsbegeisterung an.



1. Ernst Moritz Arndt. Heliographie Meisenbach Riffarth & Co. Berlin. Entnommen aus: Die historische Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege Breslau 1913. Hrsg. von Karl Masner und Erwin Hintze. Tafel XXXVII.
2. Theodor Körner. Briefmarke anlässlich seines 200. Geburtstages. Deutschen Bunde-post, 1991
3. Joseph von Eichendorff. Briefmarke anlässlich seines 200. Geburtstages. DDR, 1988.